Ausgabe für Groß-Berlin 10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 29. September 1928
Sonnabend Morgen

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 68, Ritterstraße 50. Fernsprecher: A 7, Amt Dönhoff 8937–8949. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „D.A.Z." erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4.35 R.-M. in Berlin durch Boten.

Mit den Beilagen
Das Unterhaltungsblatt
Literarische Beilage • Die Welt der Frau
Kraft und Stoff • Weltverkehr

Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse Berlin SW 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtbelieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0.40 R.-M. je 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif

67. Jahrgang
29. 9. 10 Nr. 457 10 Pfennig

Unsere Meinung

Berlin, 28. 9.

Der **Sturz Thälmanns**, des großen Kommunistenhäuptlings, scheint nicht bloß das übliche Auf und Ab der russischen Schaukel zu sein, das man in den letzten Jahren so oft erlebt hat. Die „Rote Fahne" zwar erklärt, daß Thälmann und seine Genossen nicht den geringsten persönlichen Vorteil oder Anteil bei der Unterschlagung des Kommunisten Wittorf in Hamburg gehabt hätten. Aber der „Vorwärts" weiß es anders: „Es ist ein stinkender Sumpf, der sich da offenbart. Hamburg gilt als der „revolutionäre Vorort" der KPD., als die Keimzelle der Revolution, wo die Proleten bereit sind, mit dem Gewehr in der Hand auf den Barrikaden ihr Leben für die deutsche Sowjetrepublik in die Schanze zu schlagen, Teddy Thälmann als der Typ der revolutionären Hamburger Proleten. Das ist die Legende. Die Wirklichkeit glänzt nicht im Lichte kommunistischer Heldenromantik, sie stinkt. Die Wirklichkeit heißt Wittorf, der politische Leiter des Bezirks Wasserkante, Vorsitzender der KPD-Fraktion der Hamburger Bürgerschaft, Mitglied des Zentralkomitees der KPD. Sie heißt Unterschlagung, Saufgelage, Weiber, Rennwetten, Spielklubs — wobei Thälmann mittat." Die Verantwortung für die Behauptung, daß „Thälmann mittat", müssen wir dem „Vorwärts" überlassen. Sollte jedoch nicht dieser Fall Thälmann manchen Kommunisten sehr gelegen gekommen sein? Ein unrühmliches Ende für einen Mann, der 1925 als Präsidentschaftskandidat figurierte, unrühmlich vor allem auch deshalb, weil er nicht einmal von den deutschen Kommunisten abgeschüttelt werden darf, sondern nach dem Spruch Moskaus unterworfen muß. Eine ausländische Macht ernennt und entläßt die Führer einer Bewegung, die sich deutsche Arbeiterbewegung nennt — ein beschämendes Schauspiel.

*

Es ist ein in der neueren Bankgeschichte beispielloser Vorgang, daß in einem Lande von fünf Großbanken binnen weniger Jahre die größte mit Staatshilfe saniert werden muß, zwei weitere eingehen und nun auch eine vierte dem hoffnungslosen Zusammenbruch verfällt. Die **Kopenhagener „Privatbanken"**, um die es sich bei den neuesten Schwierigkeiten handelt, hat Verluste erlitten, die mit 70 Millionen Kronen (78 Millionen Reichsmark) bezziffert werden; d. h. in diesem Falle, daß fast das gesamte Eigentumskapital der Institute, nämlich 60 Millionen Aktien und über 15 Millionen Reserve, verlorengegangen ist. In langen Nachtverhandlungen hat man versucht, Grundlagen für die Rekonstruktion der Bank zu finden. Aber es hat sich kein Weg gezeigt, und zwar wohl wegen des allgemeinen Schwächezustandes des dänischen Bankwesens, wo zur Hilfeleistung lediglich die Nationalbank und als reines Privatinstitut nur die Handelsbank zur Verfügung gestanden hätte. „Privatbanken" hat nun am gestrigen Freitag bereits die Zahlungen eingestellt, was für die mit ihr arbeitenden Kunden, auch wenn keine Depositengelder in Gefahr sind, teilweise zu üblen Folgen führen kann, da ihnen die gewohnte Kreditquelle und im Augenblick auch die Möglichkeit, ihre Guthaben flüssig zu machen, fehlt. Von dieser Situation werden namentlich die Stadtgemeinde Kopenhagen und viele Großbetriebe betroffen. Wenn man bedauert, daß namentlich die Insolvenz der Teutonia-Oelwerke in Harburg-Wilhelmsburg den Zusammenbruch verursacht habe, so ist daran zu erinnern, daß sich die Gesamtverpflichtungen dieses sehr viele Gläubiger zählenden Unternehmens überhaupt nur auf 17 Millionen Reichsmark belaufen haben. Es müssen also weitere, sehr erhebliche Verluste zu dieser einen Einbuße hinzugetreten sein, über die unser Kopenhagener Korrespondent bereits berichtet. Solche Katastrophen, die über Nacht über angesehene Bankhäuser hereinbrechen, sind nicht ohne schwere Fehler in der Leitung denkbar. Sie werden natürlich begünstigt in Zeitläuften, wo das Wirtschaftsleben darniederliegt und der Kapitalfonds eines Landes gering ist. In diesem Zustande befindet sich Dänemark seit langer Zeit. Jene Kennzeichen charakterisieren in erster Linie diese Krise, nämlich die ungeheure Verschuldung der hervorragend organisierten und rationalisierten Landwirtschaft — vielleicht über das Uebermaß rationalisierten — aber wegen eines Mißverhältnisses zwischen Kosten und Erlösen unrentablen Landwirtschaft, sowie die erhebliche Arbeitslosigkeit in der Industrie, die selbst im Sommer in dem kleinen, vorwiegend agrarischen Land, kaum unter 40 000 Köpfe herunterging. Man darf in diesem Zusammenhang mit Befriedigung feststellen, daß sich im deutschen Bankwesen seit der Jahrhundertwende Zusammenbrüche so ungeheuren Ausmaßes nicht mehr ereignet haben und daß selbst in der ungeheueren, über die dänischen Schwierigkeiten hinauswachsenden Krise 1925/26 das deutsche Bankwesen kaum Zeichen der Schwäche hat erkennen lassen.

Aus dem Inhalt

Der Zusammenbruch der Kopenhagener „Privatbanken". *
Glatte Landung des „Graf Zeppelin" Seite 2. *
Die Regierungskrise in Mecklenburg Seite 2. *
Raubüberfall am Reichsfinanzhof Seite 6. *
Bergmanns Gedächtnisfeste Seite 6. *
Beiblatt: Filmatelier und Filmtheater. — Der Film der Woche.

Amerikanischer Gegenvorschlag an England und Frankreich

Scharfe Ablehnung des englisch-französischen Flottenpaktes
Identische Noten in London und Paris überreicht

wx. **London**, 28. 9. (Eigenbericht)

Die von Botschafter Houghton heute morgen Chequendum übergebene Antwortnote macht einen positiven Gegenvorschlag in der Frage der Seerüstung. Es bestätigt sich, was gestern abend bereits angedeutet werden konnte, daß Amerika den Faden nicht abreißen wird, sondern die Hand zu neuen Verhandlungen bietet.

Der erste Eindruck der Note in den zuständigen englischen Kreisen kann nur mit dem Ausdruck „betreidenes Aufatmen" bezeichnet werden. Nach der umfangreichen, von der Hearstpresse inszenierten antienglischen Propaganda kann dieser Ausgang nur als eine Warnung davor dienen, die Intensität der englisch-amerikanischen Auseinandersetzung zu überschätzen. Nachdem England zugegeben hat, daß es einen taktischen Irrtum begangen habe, ist der Weg für Verhandlungen frei, die die Atmosphäre vereinigen können. Unsinnige Behauptungen sind bereits im Gange, die auch auf die Einstellung der sogenannten englisch-französischen Militärallianz als noch umstrittenem Faktor in die Weltpolitik nicht ohne Einfluß bleiben können.

Daß Amerika diesen Gegenvorschlag macht, darin liegt die grundlegende Bedeutung dieser Antwortnote und weniger in der Ablehnung des englisch-französischen Kompromisses, die selbstverständlich war und mit der man sich in London bereits abgefunden hatte. Diese Form der amerikanischen Note ist nichts weniger als eine direkte Einladung an England zu neuen Verhandlungen. Das war mehr, als der größte englische Optimist erwarten konnte.

Die amerikanische Antwortnote, ein umfangreiches Dokument von acht Schreibmaschinenseiten mit zahlreichen sachlichen Einzelheiten, ist heute abend von der amerikanischen Botschaft nach der Ueberreichung im Foreign Office der Presse zugänglich gemacht worden. Der im letzten Telle der Note enthaltene amerikanische Gegenvorschlag basiert auf einem geschickten amerikanischen diplomatischen Kunststück.

Amerika schiebt sich zwischen England und Frankreich

und schlägt ein Kompromiß vor zwischen dem ursprünglichen englischen und dem ursprünglichen französischen Standpunkt, so wie diese beiden Standpunkte vor dem Zustandekommen des Chamberlain-Briandschen Kompromisses bestanden: ein Kompromiß zwischen der englischen Forderung der Beschränkung nach Schiffsklassen und der alten französischen Forderung der Beschränkung nach Gesamttonnage. Der Vorschlag geht dahin, daß an der Beschränkung nach Schiffsklassen zwar grundsätzlich festgehalten wird, aber ein variabler Faktor eingeschaltet wird:

Es soll jeder einzelnen Seemacht gestattet werden, auf die für eine bestimmte Schiffsklasse zugelassene Höchsttonnage bis zu einem gewissen Grade zu verzichten und statt dessen Fahrzeuge einer anderen Schiffsklasse zu bauen, die sie für ihre Verteidigung für wichtig hält, und zwar soll dieser Austausch von Tonnage innerhalb der einzelnen Klassen bis zu einem gewissen Prozentsatz gestattet sein, der in den Verhandlungen festgesetzt werden soll.

Amerika lades England ein, seinerseits einen solchen Vorschlag zu machen, und erklärt, diesen in sympathische Erwägung ziehen zu wollen. Amerika schlägt vor, daß er zwischen englischen und amerikanischen Sachverständigen diskutiert werden soll. Amerika sei bereit, die besonderen Verteidigungsbedürfnisse Frankreichs, Italiens oder jeder anderen Seemacht — England ist nicht besonders genannt — in diesem Prozentsatz zu berücksichtigen, und fordert, daß die anderen Seemächte entsprechende die amerikanischen Sonderbedürfnisse anerkennen. Das bedeutet also, daß z. B. England auf ein Linienschiff verzichten und statt dessen fünf bis sechs kleine Kreuzer bauen könnte, oder daß Frankreich bei Verzicht auf ein Linienschiff seine Unterseebootstonnage entsprechend erhöhen könnte.

Damit ist also den ursprünglichen französischen Forderungen in weitem Maße Rechnung getragen. England steht diesem Vorschlag, da er keine Unterteilung der Kreuzerklasse bringt, zwar sehr skeptisch gegenüber, dürfte aber eine Diskussion kaum ablehnen, besonders da in der öffentlichen Meinung die

Front gegen das Chamberlain-Briand-Kompromiß

sich inzwischen weiter verstärkt hat. Nachdem heute morgen auch die „Daily Mail" gegen dieses Kompromiß Stellung genommen hat, wird es jetzt in der gesamten englischen Presse nur noch von der „Morning Post", und auch dort recht schwach, verteidigt.

Die Note macht keinen Vorschlag über die Höhe der beabsichtigten Prozentsätze. Was die Höchsttonnage in den einzelnen von dem Washingtoner Abkommen noch nicht erfaßten Schiffsklassen betrifft, so hält Amerika an dem von ihm auf der Drei-Mächte-Konferenz gemachten Vorschlag fest: eine Kreuzer-Tonnage von 250 000 bis 300 000 Tonnen für England und Amerika, eine Zerstörer-Tonnage von 200 000 bis 250 000 Tonnen, eine Unterseeboot-Tonnage von 60 000—90 000 Tonnen und entsprechend weniger — im Verhältnis von 5:3 — für Japan. Quoten für Frankreich und Italien werden nicht genannt.

Der übrige Teil der Note beschäftigt sich mit den

Gründen, aus denen Amerika das englisch-französische Kompromiß ablehnt.

Amerika erklärt, daß das englisch-französische Kompromiß nach unannehmbarer sei, als der von England auf der Drei-Mächte-Konferenz gemachte Vorschlag. Das französisch-englische Kompromiß sei grundsätzlich in einer Weise die amerikanischen Notwendigkeiten, mit zum Weltrieden führen und schlage den Sparsamkeitsbestrebungen ins Gesicht.

Eine Abrüstung, die nicht sämtliche Schiffsklassen umfaße, könne Amerika nicht zulassen. Unter keinen Umständen könne sich Amerika darauf einlassen, daß die Zahl der kleineren Unterseeboote und die Zahl der leichten Kreuzer unbeschränkt bleiben, die „für ein Land mit über die ganze Welt wohlverteilten Marinestützpunkten" von besonders defensivem Wert seien.

Amerika wiederholt schließlich seine grundsätzliche Forderung auf gänzliche Abschaffung der Unterseebootwaffe, ohne diese jedoch zu einer conditio sine qua non der angeregten Besprechungen zu machen. Es sehe natürlich England und Frankreich frei, jedes ihnen gut scheinende Abkommen miteinander zu treffen, womit Amerika jedoch nichts zu tun haben wolle. Unglücklicherweise erfülle der englisch-französische Vorschlag keine von den Bedingungen, die Amerika für vital halte.

*

Am Freitag vormittag stattete der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Paris, Armour, dem Außenminister Amt einen Besuch ab und überreichte die Antwortnote seiner Regierung zur Frage des englisch-französischen Flottenkompromisses. Sie stimmt inhaltlich mit der Note überein, die der amerikanische Botschafter in London zur gleichen Zeit Lord Cushendun aushändigte. Der in der Note an England erwähnte Vorschlag, an der Beschränkung nach Schiffsklassen grundsätzlich festzuhalten, aber den variablen Faktor eines Ausgleichs zwischen der Höchsttonnage der einzelnen Schiffsklassen nach einem gewissen Prozentsatz einzuschalten, wird auch in Paris als neu an Frankreich gemacht. Ein auf dieser Grundlage von Frankreich ausgehender Antrag an Amerika würde von der Washingtoner Regierung sympathisch begrüßt werden.

Bürgerliche Koalitionsregierung in Schweden?

vk. **Stockholm**, 28. 9. (Eigenbericht)

Amtlich wird mitgeteilt, daß der König die Parteiführer der Rechten, Admiral Lindman und Universitätskanzler Trygger mit der Bildung einer neuen bürgerlichen Koalitionsregierung beauftragt habe.

Der Reichskanzler in Schleswig-Holstein

Flensburg, 28. 9.

Reichskanzler Müller traf am Freitag nachmittag im Auto in Schleswig ein, wo ihm Regierungspräsident Dr. Abegg in seiner Wohnung einen Tee gab. Bei dieser Gelegenheit nahm der Reichskanzler einen Vortrag des Landrats Wallroth über „Kulturelle Grenzarbeit" entgegen. Etwa um sechs Uhr nachmittags fuhr der Reichskanzler nach Flensburg weiter.

In Flensburg traf der Reichskanzler gegen 7½ Uhr abends ein und folgte um 8 Uhr einer Einladung der Stadt Flensburg zu einem Bierabend. Bei diesem Empfang waren u. a. anwesend: Oberregierungsrat Walter, Oberpräsident Kürbis, Landrat Wallroth, Frau Landtagsabgeordnete Jensen, die sich um die in Harrisleefeld errichtete Volkshochschule besondere Verdienste erworben hat, Oberbürgermeister Dr. Todsen, Bürgermeister Lower und sonstige Vertreter aus Verwaltung und Wirtschaft. Ferner der Direktor der Volkshochschule in Harrisleefeld, Marquardt, der Leiter der Reichszentrale für Heimatdienst, Abteilung Schleswig-Holstein, Weihmann, Reichslandabgeordneter Regierungsrat Sagerheid, Landtagsabgeordneter Hans-Voigt.

Am Sonnabend begibt sich der Kanzler nach der Volkshochschule Harrisleefeld, an deren Einweihung er teilnimmt.

Rückkehr der Genfer Delegation

Staatssekretär Dr. von Schubert, Ministerialdirektor Dr. Gaus, sowie eine Reihe weiterer Mitglieder der deutschen Delegation für Genf sind Freitag nachmittag nach Berlin zurückgekehrt.

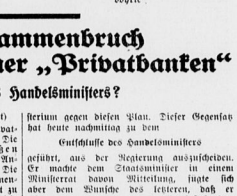
Explosionsunglück in einer italienischen Dynamitfabrik

fr. **Mailand**, 28. 9. (Eigenbericht)

Heute hat sich ein neues schweres Explosionsunglück ereignet, und zwar in der Nitroglyzerin-Bäckerei einer Dynamitfabrik in Orbetello bei Grosseto. Fünf Arbeiter wurden getötet und fünf verwundet. Nähere Einzelheiten werden in der amtlichen Meldung nicht mitgeteilt.

Die ersten Bilder vom Tornado in Porto Rico

Die Sturmkatastrophe richtete in San Juan besonders schweren Schaden an. Das Bild zeigt den abgerissenen Turm einer Eisfabrik.



Eisenstange, die der Orkan so tief ins Haus des Oberrichters von San Juan hineinschleuderte, daß sie einen Wandspiegel durchbohrte

Die Tragödie des Generals Zagorski

Eidliche Aussagen eines polnischen Generalstabsoffiziers in Kowno

ml. **Königsberg**, 28. 9. (Eigenbericht)

Wie aus Kowno gemeldet wird, hat ein in Litauen vor einigen Tagen verhafteter polnischer Generalstabsoffizier, der über die Grenze geflüchtet war, eidlich bekundet, daß der seit mehreren Monaten verschwundene General Zagorski von Anhängern Pilsudskis erschossen worden sei. General Zagorski gehörte bekanntlich zu den Gegnern des Marschalls. Einige hohe polnische Offiziere, die zu dem engen Freundeskreis Pilsudskis gehören, hätten General Zagorski unter Gewaltandrohung zur Abgabe einer Erklärung zwingen wollen, daß er in Zukunft seine Haltung gegenüber dem Marschall ändern würde. Dieses Ansuchen habe Zagorski abgelehnt, worauf er von den erwähnten Offizieren durch mehrere Revolverschüsse niedergestreckt worden sei.

Da die Polnische Telegraphen-Agentur die seitens der litauischen politischen Polizei veröffentlichten Aussagen des polnischen Generalstabsoffiziers ablehnend steht sich heute die litauische Polizei

General Zagorski

veranlaßt, den vollen Namen dieses Offiziers bekannt zu geben: Alexander Pelpedij. Im polnischen Generalstab ist unter dem Namen „Bolesław Bremowa" Dienst. Die in Wilna erscheinende polnische Zeitung „Dzien Wileński" brachte vor nicht langer Zeit die Nachricht, daß dieser Offizier beim Ueberschreiten der litauischen Grenze von der litauischen Grenzpolizei verhaftet worden sei. Die Veröffentlichung des vollen Namens des Offiziers geschieht unter dem Gesichtspunkt, keinen Zweifel an der Echtheit der Veröffentlichung aufkommen zu lassen.

Der Zusammenbruch der Kopenhagener „Privatbanken"

Rücktritt des Handelsministers?

r. **Kopenhagen**, 28. 9. (Eigenbericht)

Es ist damit zu rechnen, daß die Privatbank Liquidation anmelden wird. Die Einlagen sind voraussichtlich zum großen Teil gedeckt, ohne daß bisher nähere Angaben darüber gemacht werden können. Die der dänischen Wirtschaft aus dem Zusammenbruch erwachsenden Schäden sind noch nicht zu übersehen. Im Gegensatz zu der anderen nicht staatlich garantierten Kopenhagener Großbank, der Handelsbank, die sehr vorsichtig operiert, war die Privatbank die hauptsächlich in das dänische Geschäftsleben eingreifende Bank. Die Verluste sind offenbar in erster Linie älteren Datums. Voraussichtlich werden Overfoilt Company, die der Privatbank viel Geld gekostet hat, und die Aarhus Oliefabrik mitbetroffen.

Die Rekonstruktion der Bank

war bereits am vergangenen Sonntag beschlossen worden, der Plan blieb aber nicht geheim, wie es bestimmt war. Daraus entwickelte sich der große Ansturm auf die Bank am Montag. Die beiden Direktoren Clausen und Renn sind zurückgetreten. Der dänische Handelsminister war gestern, auf die von der Bank geäußerten Wünsche einzugehen. Diese liefen zunächst darauf hinaus, daß drei unsichere Engagements (Overfoilt Company, Aarhus Oliefabrik, Kroghs Tobaks-Fabrik) von der Abwicklungsabteilung der vor einiger Zeit öffentlich sanierten Landmannsbank, für welche der Staat haftet, übernommen werden sollten. Für diesen Fall war bereits ein neues Aktienkapital von 18 Mill. Kronen gesichert. Das Bauern- Linken- Kabinett verhielt sich aber im Widerspruch zu dem Handelsminister ablehnend. Auch als der Vorschlag auftauchte, daß der Staat 20 Millionen Kronen zu dem neuen Aktienkapital beitragen sollte, war der Handelsminister für, das übrige Ministerium gegen diesen Plan. Dieser Gegensatz hat heute nachmittag zu dem

Entschlusse des Handelsministers

geführt, aus der Regierung auszuscheiden. Er machte dem Staatsminister in einem Ministerrat davon Mitteilung, sagte sich aber dem Wunsche des letzteren, daß er erst ausbleiben wolle, wenn alle beteiligten Möglichkeiten für die Rettung der Privatbank vollständig erschöpft seien.

Der frühere Staatsminister Staunning sprach sich einem Mitarbeiter der „Berlingske Tidende" gegenüber dahin aus, nach seiner Kenntnis der Situation hätte sich eine Ordnung der Verhältnisse der Bank herbeiführen lassen. Auch der Vorsitzende des Zindustrierates sagt, die Privatbank müsse reorganisiert werden; es müsse ein Modus gefunden werden, nichts dürfe unversucht bleiben. Mit großer Sorge weiß man auf die Schädigung der dänischen Interessen im Verhältnis zum Auslande hin. Der Passivposten „ausländische Korrespondenten" betrug ultimo August etwa 32 Millionen Kronen.

Von führender Seite der Handelskreise wird gefordert, daß so schnell wie möglich eine neue Bank gegründet werden müsse, an deren Spitze neue Leiter stehen.

Unter den Hauptkunden der Privatbank ist die Stadt Kopenhagen mit 24 Millionen Kronen. Eine Ordnung mit Bezug auf die Belehnung der Depots der Bank wird erwartet. Die ist bisher noch nicht getroffen. Die Nationalbank beteiligt sich in einigen Fällen Privatbankdepots. Eine besondere Schwierigkeit ergibt sich auch aus dem großen Affektgeschäft der Privatbank.

(Siehe auch den Volkswirtschaftlichen Teil.)

Premiere von gestern

Französische Kinderkomödie (Tribüne)

Sascha Guitry hat eine finskatige Komödie „Ich liebe dich" geschrieben. Direktor Robert hat sie in seiner Tribüne aufgeführt — wir haben sie stumm erduldet. Die Sache ist selbst für einen Franzosen so schwachsinnig, daß Freunde Guitrys lieber nicht hätte übersehen, die Tribüne sie nicht hätte spielen sollen. Fünf Akte lang französisches Hohes Lied auf die schlichte ewige Liebe eines jungen Paares, fünf Akte Fremde Jammes von Sascha Guitry gedichtet. Das ist selbst unter dem Vertrag von Versailles zu viel. Die arme Frau Käthe Haack und der arme Herr Godolier taten ihr möglichstes, um nicht lauernd in die Parodie zu verfallen. — Es wurde ihnen nicht leicht gemacht. Sie verdienten den Beifall, den sie fanden. Der Autor verdiente etwas anderes.

F.

Verstärkung der französischen Garnison in Landau

ml. **Karlsruhe**, 28. 9. (Eigenbericht)

Wie aus London gemeldet wird, wird die französische Besatzungsarmee in den nächsten Wochen größere Truppenverschiebungen vornehmen, die insbesondere die Pfalz in Mitleidenschaft ziehen. Für die von Locher-Speyerdorf abziehende französische Militärflugzeugtruppe wird der bisher in Landau untergebrachte Artillerieteil der französischen Rheinarmee dorthin verlegt. Nach Landau kommt ein bisher in Koblenz stationierter französischer Infanterieregiment. Die Umgruppierung bedeutet für Landau eine neue starke Belastung, da das abziehende Artillerieregt lediglich aus etwa hundert Mann bestand, während das neue Infanterieregiment rund 2500 Mann umfaßt. Damit wird die Gesamtbelegung Landaus mit französischen Truppen 8000 Mann betragen. Die französische Besatzungstruppe in Landau wird also wesentlich stärker sein, als es die deutsche Garnison jemals war.

fr. **Mailand**, 28. 9. (Eigenbericht)

Am 29. September wird in Venedig der 400jährige Geburtstag des Malers Paolo Veronese in einer Freier begangen werden, an der der Kronprinz und der Unterrichtsminister teilnehmen.

Internationales Schachmeisterturnier

Im Café König änderte sich in der 6. Runde des Internationalen Turniers des Berliner Schachverbandes nichts an dem Stande zwischen Bogoljubow und Sämisch. Bogoljubow konnte als Nachziehender in einem Damengambit, das lange Zeit nach Remis aussah, Rdue 6 bezwingen. Sämisch siegte gleichfalls mit den schwarzen Steinen über Richter. Auch Helling verlor weiteren wertvollen Boden, indem er als Weißer gegen Freiherrn v. Holzhausen nur Unentschieden erzielen konnte. Steiner zog gegen den die französische Verteidigung spielenden Koltisch den kürzeren, nachdem er lange Zeit gute Aussichten hatte. Als Ausgleicher siegte nur Lisi in einem Damenbauernspiel über Johner, obwohl er lange Zeit eine Qualität weniger hatte. Die Partie Rotenstein gegen Grünfeld wurde abgebrochen und dürfte remis enden. Augenblicklich führt Bogoljubow mit 4½ Punkten vor Sämisch mit 4 und einer ausstehenden Hängepartie. Am 3. Stelle folgt Helling mit 3½ Punkten vor Richter, Grünfeld und Kostlich mit je 3 Punkten und einer Hängepartie. Lisi mit 3 Punkten und Rdues mit 2½ und einer Hängepartie.

Amerikanischer Funkdienst

New York, Devisen- und Geldmarkt

Devisenkurse von 3 Uhr nachmittags

	28. 9.	27. 9.
Tägl. Geld	7,5	6
Bankakzepte	5	5
30 Tage-Sicht	4¼	4¼
60 Tage-Sicht	4¼	4¼
Fr. Banknoten	3,92	3,92
Antwerpen, Kurs	14	14
Fr. Banknoten	3,92	3,92
Berlin Mittelk.	23,84	23,834
Wechsel		
London	4,855	4,855
Cabel	4,85	4,855

	28. 9.	27. 9.
London 60 T.	4,8070	4,8070
Paris	3,91	3,91
Brüssel	13,99	13,99
Amsterdam	40,11	40,11
Zürich	19,245	19,25
Oslo	26,66½	26,66½
Kopenhagen	26,67	26,66½
Prag	2,965	2,965
Wien	5,225	5,225
Madrid	16,48	16,48
Silber	57½	57,50

New Yorker Börse

	28. 9.	27. 9.
Baltimore & Ohio	112¾	113
Canad. Pacific	216¾	217¼
Chesapeake & Ohio	182¼	182½
Chicago Milwaukee	33½	35½
Erie	49¾	49¾
Missouri Pacific pref	118	119
Pennsylvania	54	54½
Southern Pacific	122½	124
Union Pacific	198¾	199¾
Bethl. Steels	62¾	63¾
General Electric	163½	162
General Motors	214¾	20 4½
Intern. Harvester	29½	29¾
Standard Oil N. J.	45½	45¾
U. S. Steel Corp.	157½	157¾
4½ St. Louis Prior	88½	88½
4½ Int. Met. Rieb.	94	95
6% Klöckner Werke	—	—
7% A. E. G. 1945	—	157½
7 Kontinent. Kredit	99½	—

	28. 9.	27. 9.
Konsoten, Schatz	99,—	99,—
Weidkred.	5,25	5,25
Schmalz Westf.	12,75	12,85
Tägl. extra loan	8,75	8,75
Dt. Gasol. Amer.	3,75	3,85
Ott.	10,30	10,35
Ver. Stahl	14,90	14,90
Petrol. Mandl. wh.	17,40	17,40
Flammen	13,75	13,75
Rüdenthal	1,19	1,19
Pennsylv. Rubol.	3,35	3,35
Zucker Dt.	1,50	1,50
Ind.	2,12	2,12
Ind. pref.	21,12	21,12
Kautsch. prefer.	18,75	18,75
Ind.	2,00	2,00
Terpentin	52,00	52,00
Natrasalz	44,25	44,25
Baumw. B. Ort.	18,53	18,76

New York, Produktenmarkt

	28. 9.	27. 9.
Weizen, ret. 166	164	164
Dezember 132¾	132¾	132¾
Mais, alte 92¾	94¾	94¾

	28. 9.	27. 9.
Baumw. Spotpr.	116	116
Dezbr.	118½	118½
Januar	93½	93½
Dezbr.	78½	78½
Schmalz Spotpr.	43½	43½
Dezbr.	43	43½
Kaffee Spotpr.	109	109
Dezbr.	103	102½
Zucker Spotpr.	1,93	1,92½

	28. 9.	27. 9.
Getreide Oktober	11,87½	12,12½
Dezember	14,00	14,00
Mai	14,25	14,25
Lombe. Oktober	9,50	9,50
Schweine Oktober	11,25	11,50
Schweine Dezbr.	10,10	10,00
Schweine Februar	11,00	10,90
Chicago	18 000	25 000
Weizen	35 000	85 000